

Antrag

**der Abgeordneten Dr. Gunter Böttcher, Christoph de Vries (CDU)
und Fraktion vom 20.05.2009**

Betr.: Karolinenplatz: Betonskulptur durch Versiegelung schützen

Zum Schutz der neuen gestalteten Flächen mussten im Bezirk Hamburg-Mitte auf den Treppen des Anlegers am Jungfernstieg sowie an den Magellan-Terrassen ausdrückliche Verbote des Skateboardfahrens ausgesprochen werden.

An dem von den Fraktionen der Bezirksversammlung versprochen Ersatzflächen wird noch immer gearbeitet. Die Projekte zu einem kleinen Skate-Spot auf dem Dach der U-Bahnstation Landungsbrücken und einer größeren Skate-Anlage im Elbpark Entenwerder befinden sich noch in der Planung. Derzeit arbeiten die Bürgerschaftsfraktionen von CDU und GAL und das Bezirksamt Hamburg-Mitte an der Finanzierung des ca. 200.000 Euro teuren Skatplateaus an den Landungsbrücken.

Zwischenzeitlich hat der neu gestaltete Platz bei der Gnadenkirche (Karolinenplatz) mit der Betonskulptur „20357“ von Heiko Zahlmann großen Anklang bei den Hamburger Skateboardfahrern gefunden. Eine Diskussion im Sanierungsbeirat Karolinenviertel am 30. April 2009 hat ergeben, dass die Nutzung des Karolinenplatzes und der darauf befindlichen Betonskulptur durch Skateboardfahrer grundsätzlich sowohl den Zuspruch der meisten Anwohner als auch der in der Gnadenkirche ansässigen russisch-orthodoxen Gemeinde findet.

Da die für die Platzgestaltung und die Betonskulptur verwendeten Materialien nicht die Qualität haben, auf Dauer den Belastungen durch das „Kantenfahren“ der Skateboards standzuhalten, sollten die befahrbaren Kanten und Flächen vor Beschädigungen geschützt werden. Die Kanten sollten z.B. durch eben eingefräste Metallkanten versiegelt werden. Um den Interessen des Künstlers an seinem Kunstwerk und der Skateboardfahrer gerecht zu werden, sollten der Urheber der Kunstwerks sowie Vertreter von Skateboard e.V. Art und Umfang der „Versiegelung“ des Kunstwerkes bestimmen.

Nach der Versiegelung sollten die Skater über die regelmäßigen Messen und die besonderen Veranstaltungen der Kirche des Heiligen Johannes von Kronstadt zu Hamburg informiert werden, damit die vormittäglichen Messen und das Gemeindeleben nicht durch eine lärmintensive Nutzung des Karolinenplatzes durch Skateboardfahrer unzumutbar gestört werden. Um möglichen Konflikten mit anderen Nutzern der öffentlichen Flächen und Beschwerden von Anwohner vorzubeugen, sollten zudem zwischen den Skatern und den Bewohnern schriftlich fixierte Nutzungsregeln erarbeitet werden. Der Verein Skateboard e.V. bietet dafür seine Unterstützung an. Die Einbeziehung der Skater bietet eine hohe Gewähr, dass sich die Skater an die Nutzungsregeln halten, jedenfalls höher als offizielle angeordnete Verbote dies könnten.

Vor diesem Hintergrund möge die Bezirksversammlung beschließen:

1. Die Verwaltung wird aufgefordert, den neu gestalteten Karolinenplatz vor Schäden zu schützen, indem die von Skateboardfahrern befahrbaren Flächen und Kanten versiegelt werden.
2. Die Bezirksversammlung Hamburg-Mitte finanziert die „Versiegelung“ von Teilflächen des Karolinenplatzes aus ihren Finanzmitteln bis zu einer Summe von 25.000 Euro.
3. Art und Umfang der Versiegelungsmaßnahmen am Kunstwerk – z.B. durch eingefräste Metallkanten – sollen nach Rücksprache mit Heiko Zahlmann, dem Urheber der Betonskulptur, und Vertretern von Skateboard e.V. vorgenommen werden.
4. Die Verwaltung wird aufgefordert, den Zuspruch zur Nutzung des neu gestalteten Karolinenplatzes durch Aufstellen von weiteren Mülleimern und einer Dog-Station sowie durch eine bessere Reinigung - auch der Grünflächen insbesondere von Hundekot - zu unterstützen.

5. Die Verwaltung wird aufgefordert, Vertreter der Anwohner und der Skater zu einer öffentlichen Sitzung einzuladen, in der zwischen den Anwohnern und den Skatern Nutzungsregeln für den Karolinenplatz erarbeitet wird. Die erarbeiteten Regeln sollen in Form eines Schildes auf dem Platz für die Skateboardfahrer kenntlich gemacht werden.
6. Das Bezirksamt wird aufgefordert, über die Umsetzung der Maßnahmen am Karolinenplatz im Ausschuss für Management des öffentlichen Raumes zu berichten.